

Zum Gedenken an Schwester Maria Theresia Vietoris OSB

geb. am 12. September 1929 gest. am 19. Juni 2024



„Singt Gott in eurem Herzen Psalmen Hymnen und Lieder.“

Als Älteste von sechs Mädchen wurde Maria am 12. September 1929 den Eheleuten Leopold und Klara Vietoris in Wien geboren und am 18. September getauft. Der Vater war Mathematik-Professor, die Mutter war Hausfrau.

Bei der Geburt der jüngsten Schwester starb die Mutter im Kindbett. Allein mit sechs kleinen Kindern heiratete der Vater bald darauf die ältere Schwester der Verstorbenen, die zu der Zeit in einer Kanzlei arbeitete, und dann sehr plötzlich Mutter in einer kinderreichen Familie sein musste. Die neue „Mama“ aber war von allen Kindern gleich voll akzeptiert und geliebt. Gemeinsam war die Familie beim Skifahren oder beim Wandern. Auch Musik spielte eine Rolle in der Familie. Eine Besonderheit in der damaligen Zeit aber war ein abendliches Ritual der Familie, das „Bibeln“. Dabei erzählte der Vater den Kindern Geschichten aus dem Alten Testament, die Mutter erzählte Geschichten aus dem Neuen Testament, besonders aus den Evangelien.

Zeitlebens blieb sie ihrer Familie eng verbunden!

Die ersten drei Grundschuljahre besuchte Maria die Volksschule der Barmherzigen Schwestern.

Diese wurde 1938 von den Nationalsozialisten geschlossen, so dass Maria für die weitere Schulzeit staatliche Schulen besuchte. Nach Abschluss einer Haushaltungsschule hatte sie 1948-1950 die Möglichkeit, sich als MTA ausbilden zu lassen.

In ihrem Beruf hat sie dann knapp zwei Jahre gearbeitet, eine kurze Zeit in der internistischen Praxis eines Onkels und dann in der Röntgen-Abteilung des Bezirks-Krankenhauses in Lienz.

Schon die damaligen Arbeitszeugnisse bescheinigen ihr große Sachkenntnis, Geschick und vor allem eine wohltuende freundliche Art des Umgangs mit Patienten und Mitarbeitern; das sollte ein Leben lang so bleiben.

Wir wissen nicht genau, wie lange der Klosterwunsch schon in ihr reifte, aber als sie 1951 erfuhr, dass eine junge Frau aus ihrer Heimatpfarre in Tutzing eingetreten war, nahm auch sie Kontakt zu der damaligen Magistra Sr. Irmengard Bachem auf.

Im September 1952 trat sie in Tutzing ein. Am 5. Oktober 1953 wurde sie Novizin und erhielt den Namen Sr. Maria Theresia. Wenige Tage danach fand der Umzug des Noviziats nach Bernried statt. Dort legte sie am 11. Oktober 1954 ihre erste Profess ab und am 11. Oktober 1957 die ewige Profess in Tutzing.

Da sie bereits eine fertige Berufsausbildung hatte, wurde sie schon in ihrer Jungprofessenzeit in der Röntgen-Abteilung des Tutzinger Krankenhauses eingesetzt. Dies sollte ihre berufliche

Wirkungsstätte für mehr als 35 Jahre bleiben, nur unterbrochen durch die Zeit von 1975 bis 1981, in der sie zur Oberin des Konventes in Bernried eingesetzt wurde. Erst 1994 endete ihre Zeit in der Röntgenabteilung. Kurz nach ihrem Ausscheiden aus der Röntgen-Abteilung wurde eine große Krebs-Operation nötig, mit deren Folgen sie künftig leben musste. Aber niemals hat sie darüber geklagt, ja es nicht einmal für nötig befunden, überhaupt davon zu sprechen.

Ihre Tätigkeit als „Ruheständlerin“ für die nächsten 20 Jahre war dann bis zum 2014 die Patienten-Bücherei des Krankenhauses. Mit dem Bücherwagen wanderte sie über die Stationen – und auch dort war sie mit ihrer lebenswürdigen Art vielen Patienten eine willkommene Ansprechpartnerin. Sorgfältig wählte sie die Neuanschaffungen für die Bücherei aus, so z.B. die autobiographischen Bücher von Bischof Reinhold Stecher oder seine Predigten.

Schwester Maria Theresia war eine sehr wache und vielfältig interessierte Person. Sie hat sich, nicht nur im Beruf, sondern zu verschiedensten Themenbereichen weitergebildet. Hier sei besonders der mehrjährige Grund- und Aufbaukurs „Theologie im Fernkurs“ genannt, den sie kurz nach dem II. Vaticanum besuchte. Auch die in Folge des Konzils erneuerte Liturgie hat sie massgeblich mitgeprägt. Bei der Erarbeitung des deutschen Offiziums hat sie Sr. Barbara Ruckert bei der Erarbeitung der Sonntags-Antiphonen für Benedictus und Magnificat und des Psalters sehr unterstützt.

Schon seit 1954 war sie für fast 50 Jahre Sängerin in der Schola, zeitweise auch als erste Kantantin.

Eine weitere Gabe war das Fotografieren. Da kamen ihr wohl auch ihre Kenntnisse vom Entwickeln der Röntgen-Filme zugute. Besonders auch zum hundertjährigen Jubiläum 1985 hat sie zahllose Dias fotografiert –aus anderen Bildern wurden Fotokarten, die sie auch gern verschenkte.

Auch die Liebe zur Natur blieb ihr ein Leben lang erhalten. Als es ihr noch möglich war, hatte sie ein kleines Stück Land im „Wäldchen“, welches sie bebaute und sich am Wachstum freute, (auch wenn manche Mitschwestern die Gewächse „Unkraut“ nannten.) Als der Radius immer kleiner wurde, blieb aber bis zuletzt ein kleiner Blumenkasten vor dem Fenster. Im Konvent war sie immer aktiv an der Mitgestaltung des Gemeinschaftslebens beteiligt. Als man nach dem Konzil auch in den Konventen nach neuen Formen suchte, war sie eine der ersten, die mit ausprobierte, wie „Gruppe“ geht. Zum ersten Mal war der große Tutzing-Konvent bei der Rekreation oder bei anderen Gelegenheiten nicht mehr vollständig beieinander, sondern man traf sich in Gruppierungen. Dieses Modell der Gruppen, die sich auch immer wieder neu zusammensetzen, hat sich bis heute erhalten.

Bei Konventgesprächen hat sie sich immer wieder mit Erfahrungen, Ansichten, und durchaus auch mit kritischen Anfragen eingebracht. Davon ausgeschlossen zu sein war eine ihrer größten Sorgen im Bezug aufs Älter-Werden (bzw. Alt-Sein).

Und so war sie bis wenige Tage vor ihrem Tod mit uns im Chor und Konvent, auch wenn es zu merken war, wie sehr sie dies anstrebte. Die letzten Tage vor ihrem Tod wurde die Luftnot groß und sie wurde in der Infirmerie fürsorglich betreut, wo sie am Nachmittag des 19. Juni verstarb. Die Mitschwestern sangen ihr beim Sterben das Suscipe - und wir sind sicher, dass der Herr sie in seine ewige Freude aufgenommen hat!

Wir danken Sr. Maria Theresia für ihr Leben und alles, womit sie unsere Gemeinschaft bereichert und beschenkt hat.

Tutzing, den 21. Juni 2024

Priorin und Schwestern des Priorats Tutzing